



CHRISTINE JONES: „JOE JONES“ COLLAGE © SCHRAMMEL

Die Kulturszene Wiens und Österreichs lebt davon, daß es jenseits der Kulturdinosaurier Staatsoper, Burgtheater, Bundesmuseen, Salzburger Festspiele, Landestheater u. a. unzählige kulturelle Initiativen und Facetten gibt. Eine dieser vielen bunten Facetten hat den Namen Christine Jones und sie ist für sich ganz allein ein kleines schillerndes Interart-Power-Paket. Sie ist als ein temporeiches, umtriebige Stück Gesamtkunstwerk nicht an der hehren, ersten Jahrhundertdimension der Gesamtkunstwerker Richard Wagner, Arnold Schönberg oder Hermann Nitsch orientiert, sondern einfach hier und heute, poppig und grell für die Minute.

In einer Ausstellung im Galerie Café, auch schon seit Jahrzehnten eine der wichtigen Facetten der „anderen“ Wiener Kunstszene, zeigt Christine Jones nun ihre Fluxvoyagen. Für die Künstlerin sind diese aus Fotos, Kopien, Zeichnungen, Schriften, Programmen und vielem anderen zusammengestellten Blätter „(...)fluxistische Collagen über meine internationale Tätigkeiten in allen Kunstbereichen, nämlich der Interart. Sie stellen

Memorabilien meiner vielen Reisen und Erlebnisse in skurriler Collageform dar und sind ein ganz persönliches Psychogramm meiner „Lebenserlebnisse“ mit Gleichgesinnten und Freunden im Bereich der Kunst.“ (Christine Jones) Besonders ihre Begegnungen mit den Künstlern der späten Fluxusbewegung - es war um 1977 in Berlin, hier vor allem mit dem amerikanischen Musikmaschinenbauer Joe Jones - prägten ihre Beziehung zur bildenden Kunst als intermedialem Prozeß.

Fluxus, stark bestimmt durch neo-dadaistische Elemente, ist ab Ende der 50er Jahre und dann vor allem in der ersten Hälfte der 60er Jahre innerhalb der internationalen Aktionskunst eine parallele Bewegung zum Happening und zum Wiener Aktionismus. Fluxus schafft Events, oft auch Fluxus-Konzerte genannt, welche „(...) die planende Strukturierung, einer Aktion aufgeben und sich ganz auf das konzentrierte Erlebnis eines improvisiert verlaufenden, intermediären Geschehens beschränken, die dem Publikum mit dem Ziel der Steigerung sinnlicher Erlebnisfähigkeit vorgeführt werden.“ (Du Mont's kleines Sachwörterbuch zur Kunst des 20. Jahrhunderts.) Für Christine Jones gilt, was